

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation
Band: 53 (1977)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen VSB = Communications de l'ABS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Eindruck ist sehr gut, die gemachten Erfahrungen geben wertvolle Hinweise, was bei derartigen Projekten zu beachten ist. Die Geräte der Firma Nixdorf scheinen technisch einwandfrei zu sein. Die Firma unternimmt viel für Forschung und technische Neuentwicklungen. Wir hatten jedoch den Eindruck, daß die Unterstützung in der Programm-Überwachung und bei der Einführung (Instruktion des Personals) zu wünschen übrig ließ.

Wir möchten dem Büchereileiter, Herrn Braune, und seinen Mitarbeiterinnen nochmals danken, daß wir nach so kurzfristiger Anmeldung seine Bibliothek besichtigen durften und so viele wertvolle Informationen erhielten.

Mitteilungen VSB — Communications de l'ABS

PROTOKOLL DER GENERALVERSAMMLUNG

vom 1. Oktober 1977 in Zürich

Der Präsident der VSB, Dr. A. Gattlen, Direktor der Walliser Kantonsbibliothek in Sitten, eröffnet kurz nach 15 Uhr im ehrwürdigen Rathaus des Standes Zürich die 76. Generalversammlung. Neben einer überdurchschnittlich großen Teilnehmerzahl (297) kann er auch eine stattliche Zahl von Gästen und Vertretern von Behörden und Institutionen willkommen heißen. Die Liste nennt u. a. die folgenden Persönlichkeiten:

Fräulein Dr. Albertine Trutmann als Vertreterin von
 Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen, Erziehungsdirektor des Kantons Zürich
 Stadtrat Jakob Baur, Schulvorstand der Stadt Zürich
 Professor Dr. Robert Leuenberger, alt-Rektor, als Vertreter der Universität
 Professor Dr. Hans Grob, Rektor, als Vertreter der ETH Zürich
 Dr. Hans Keller, Präsident der SVD
 Dr. Ulrich Helfenstein, als Vertreter der VSA
 Paul Hauser, Zentralpräsident des SBVV
 Gabriel Alpiger, Präsident des Zürcher Buchhändlervereins;

unter andern die offiziellen Vertreter der befreundeten Fachverbände des benachbarten Auslandes

Dr. Ernesto Bellezza, von der Associazione Italiana Biblioteche, Genua
 Dr. Wilhelm Dillinger, Vorstandsvorsitzender des Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, Saarbrücken
 Hofrat Dr. Franz Kroller, Präsident der Vereinigung österreichischer Bibliothekare, Graz
 Claudine Lehmann, von der Association des Bibliothécaires français, Paris
 Helmut Sontag, Präsident des Vereins Deutscher Bibliothekare, Berlin.

Neben den Vertretern der Presse, die z. T. im voraus in ausführlicher Berichterstattung auf die Veranstaltung hingewiesen haben, begrüßt der Präsident besonders herzlich die zahlreich erschienenen Freimitglieder. Hervorgehoben wird die Präsenz von drei Generationen in der Bibliotheksleitung der ZB Zürich, der Herren Forrer, Scherrer und Baer, ein einmaliges Ereignis.

Die Rekordbeteiligung an der Jahrestagung 1977 stellte die Organisatoren vor namhafte Anforderungen, Anlaß genug, um ZB Zürich, ETH-Bibliothek und Bibliothek der Pestalozzigesellschaft für die vorzügliche Arrangierung des Anlasses im Namen aller Teilnehmer herzlich zu danken.

Nach der Verlesung verschiedener *Entschuldigungen* — auch das ausscheidende Vorstandsmitglied J.-P. Clavel konnte infolge Landesabwesenheit nicht die Glückwünsche der Generalversammlung zu seiner eben erfolgten ehrenvollen Wahl zum Vizepräsidenten der IFLA entgegennehmen —, begrüßt der oberste Bibliotheksherr der Stadt Zürich, Stadtrat Jakob Baur, mit einigen Hinweisen zur Geschichte des Zürcher Rathauses die anwesenden Mitglieder. Lange Zeit sei bei der Planung neuer Bibliotheken vor allem in Schulzentren das Stichwort «Platzmangel» zu hören gewesen, heute sei es abgelöst worden durch «Geldmangel», Platz hingegen gebe es angesichts der stagnierenden oder rückläufigen Schülerzahlen in nicht mehr benützten Schulräumen mehr als genug. Dennoch gilt es — so Schulvorstand Baur — das Erreichte zu konsolidieren. Daß sich das Erreichte sehen lassen kann, beweist der eben erschienene Zürcher Bibliotheksführer.

Für die ausländischen Gäste verdankt Hofrat Dr. Franz Kroller (Graz) die Einladung der VSB, die Jahr für Jahr an die Vereinigungen der benachbarten Länder ergeht. Dem gegenwärtigen Trend der Bibliotheken zur Automation stellt er in launigen Worten den Begriff «Realitätssinn» gegenüber, eine Beziehung, die angesichts teurer, nicht genutzter elektronischer Einrichtungen in einzelnen Bibliotheken zu überdenken bleibt.

Der Präsident stellt fest, daß die GV statutengemäß einberufen worden ist und zur Traktandenliste keine Anträge eingegangen sind. Das Traktandum «Wahlen» erfährt eine kleine, rein technisch bedingte Umstellung (Auszählung der Vorstandsstimmen vor der Wahl des Präsidenten).

1. Das *Protokoll* der 75. Jahresversammlung vom 11./12. September 1976 in Genf (abgedruckt in den «Nachrichten» 1976/5) wird einstimmig gutgeheißen.

2. Der gedruckte *Jahresbericht des Präsidenten* («Nachrichten» 1977/4), ruft keiner Diskussion, hingegen gibt der Präsident von einem schriftlichen Begehren der AGBD Kenntnis, wonach der gedruckte Jahresbericht des Präsidenten auch in französischer Sprache vorliegen soll. Nach Erläuterungen des Präsidenten stimmt die Versammlung diesem Begehren mit allen gegen 17 Stimmen und bei 14 Enthaltungen zu. Der Jahresbericht wird ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

3. Die *Jahresrechnung 1976* (gedruckt in den «Nachrichten» 1977/4) wird diskussionslos zur Kenntnis genommen und dem Quästor, R. Nöthiger, gemäß dem von Dr. E. Frehner verlesenen Revisorenbericht mit Akklamation Décharge erteilt.

4. *Wahlen*: Der Präsident gibt offiziell die Rücktritte der nachfolgend genannten Herren aus dem Vorstand bekannt: J.-P. Clavel, BCU Lausanne; F. Donzé, BV La Chaux-de-Fonds; R. Marti, BV Neuchâtel; T. Murk, Schweiz. Volksbibliothek; Dr. J.-P. Sydler, Bibliothek ETHZ. Der Präsident dankt den Demissionären im

Namen aller Mitglieder für ihr erfolgreiches Wirken an der Spitze der VSB. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes stellen sich wiederum zur Wahl. — Die Nachfolge wird erstmals nach den neuen Statuten geregelt. Danach sind es die Arbeitsgemeinschaften und die Personalorganisation, die die Kandidaten in einem demokratischen Ausleseverfahren vorschlagen. Die Vorsitzenden dieser Gruppen haben sich an einer Zusammenkunft die Aufgabe gestellt, die ausgewogene Vertretung im Vorstand nach Bibliothekstypen, Personalorganisation, Sprachen und Regionen zu garantieren. Die in den «Nachrichten» 1977/4 publizierten Vorschläge sind das — vom bisherigen Vorstand nicht beeinflusste — Ergebnis dieses Verfahrens. Weitere Vorschläge sind nicht eingegangen. Es steht aber jedem Mitglied offen, jetzt an der Generalversammlung noch Kandidaten zu portieren. — Der Präsident — ein Kandidat wird von den Hochschulbibliotheken vorgeschlagen — kann erst nach vollzogener Wahl der Vorstandsmitglieder aus deren Mitte erkoren werden, weshalb im Interesse einer speditiven Abwicklung der Versammlung die übrigen Wahlgeschäfte vorgezogen werden müssen. — Die Mitglieder der Prüfungskommission sind gemäß Statuten von der Generalversammlung lediglich zu bestätigen. Dr. M.-A. Borgeaud will sich altershalber auf Ende Jahr aus diesem Gremium zurückziehen; als Nachfolgerin wird Madame Elisabeth Buetiger-Schneider, EPFL, vorgeschlagen.

Das *Wahlbüro* setzt sich auf Vorschlag des Präsidenten aus folgenden Mitgliedern zusammen: FrI. Helen Raunhardt (SAB), F. Stalder (Studien- und Bildungsbibliotheken), Dr. R. Mathys (Hochschulbibliotheken), H. Meyer (Spezialbibliotheken), Berthe Uhlig (Personalorganisation), Dr. W. Limacher, Vorsitz.

M. Boesch, EPZB Bern, stellt den Antrag auf offene Wahl des Vorstandes, die nach Statuten möglich wäre. Der Antrag wird mehrheitlich abgelehnt; die Wahl erfolgt geheim.

Der Vorstand hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, die Resultate der einzelnen Kandidaten bekanntzugeben; die Generalversammlung entscheidet jedoch mit 37 Ja gegen 57 Nein und zahlreichen Enthaltungen dagegen. Die Resultate werden nicht bekanntgegeben, jedoch kann jedes Mitglied vom Sekretär Einblick in das Wahlmaterial und die Resultate verlangen.

4.1. Die Generalversammlung wählt die folgenden Damen und Herren für die Amtsdauer 1977—1980 als *Vorstandsmitglieder*:

- Hans Baer, ZB Zürich (bisher)
- Dr. Paul Chaix, BPU Genève (bisher)
- Madame Jacqueline Court, EBG, Genève (bisher)
- Dr. Georges Delabays, BCU Fribourg (neu)
- Dr. Anton Gattlen, BC Sion (bisher)
- Dr. Fredy Gröbli, UB Basel (bisher)
- Dr. Paul Häfliger, PG Zürich (neu)
- Dr. Hans Laupper, LB Glarus (neu)
- Dr. Franz Georg Maier, LB Bern (bisher)
- Dr. Hans Michel, StUB Bern (bisher)
- Fräulein Rita Siegwart, BCU Fribourg (neu)
- Dr. Walter Sperisen, ZB Luzern (bisher)
- Thomas Tanzer, EPF Lausanne (neu)
- Fräulein Helen Thurnheer, Vadiana St. Gallen (bisher)
- Dr. Fritz Wegmüller, F. Hoffmann-La Roche & Cie AG, Basel (bisher)

4.2. Als einzigen vorgeschlagenen Kandidaten wählt die Versammlung mit Akklamation Hans Baer, ZB Zürich, zum *Präsidenten* der VSB für 1977—1980.

4.3. Ebenfalls mit Akklamation werden zu *Rechnungsrevisoren* bzw. zum Suppleanten gewählt:

Dr. Erwin Frehner, Zürich (bisher)
 Dr. Paul Waeber, BPU Genève (neu)
 Alfred Fasnacht, StUB Bern (neu)

4.4. Entgegen dem Antrag des Präsidenten auf eine offene Bestätigung der Mitglieder der *Prüfungskommission* wird eine geheime Wahl verlangt. Bestätigt werden die folgenden Damen und Herren:

Hans Baer, ZB Zürich (bisher)
 Max Boesch, EPZB Bern (bisher)
 Anton Buchli, StUB Bern (bisher)
 Madame Elisabeth Buetiger-Schneider, EPF Lausanne (neu)
 Régis de Courten, LB Bern (bisher)
 Dr. Rainer Diederichs, ZB Zürich (bisher)
 Fernand Donzé, BV La Chaux-de-Fonds (bisher)
 Dr. Beat Glaus, ETH Zürich (bisher)
 Dr. Fredy Gröbli, UB Basel (bisher)
 Dr. Franz Georg Maier, LB Bern (bisher)
 Peter Marti, Allg. Bibliotheken GGG Basel (bisher)
 Louis-Daniel Perret, BCU Lausanne (bisher)
 Mademoiselle Roberte Pipy, Bibl. de l'Institut des études psychol. et sociales, Genève (bisher)
 Dr. Theodor Salfinger, Basel (bisher)
 Hans Steiger, Schweizer Mobiliar Bern (bisher)
 Dr. Willy Vontobel, Münsingen (bisher)
 Kurt Waldner, Allg. Bibliotheken GGG Basel (bisher)

Der neugewählte Präsident der VSB, Hans Baer, dankt dem scheidenden Präsidenten für die große während dreier Jahre geleistete Arbeit. Er dankt ferner allen Mitgliedern der VSB, die ihm heute mit der Wahl das Vertrauen ausgesprochen haben. Er betrachtet dieses Vertrauen als das bedeutendste Geschenk in seiner seit 1947 dauernden Mitgliedschaft in der VSB, während der er sich zunächst als Personalvertreter für ein aktives Mittragen des Personals in den Belangen der VSB eingesetzt hatte. Diesem Anliegen will er auch als Präsident treu bleiben und ruft deshalb alle auf, innerhalb der Vereinigung Verantwortung zu übernehmen, wie auch die Tätigkeit der Bibliotheken als Hüterinnen wesentlicher Kulturgüter jedes Volkes von Verantwortung geprägt ist.

5. Die *Reglemente* der Arbeitsgemeinschaften und der Personalorganisation (letzteres allen Mitgliedern zugestellt) sind vom Vorstand auf ihre Übereinstimmung mit den Statuten überprüft worden; es sind dazu keine Widersprüche festzustellen. Aus der Versammlung wird das Wort dazu nicht verlangt, so daß sie stillschweigend genehmigt sind.

6. Schriftliche *Anträge* von Mitgliedern liegen nicht vor. Kurt Waldner, Basel, legt dem Vorstand den folgenden ad hoc-Antrag zur Prüfung vor:



Direktor Hans Baer,
neugewählter Präsident der VSB, wendet sich an die Mitgliederversammlung

«Ich beantrage Ihnen die Einsetzung einer Kommission für Audiovisuelle Medien (AVM).

Ich sehe heute für diese Kommission folgende Aufgaben:

- Entwicklung von Standards für Programme und Geräte
- Erfahrungsaustausch über Programme und Geräte sowie über die Programmeigenproduktion

Begründung des Antrages:

- Früher oder später wird der interbibliothekarische Leihverkehr auch auf die AV-Medien ausgedehnt werden müssen. Voraussetzung dafür sind allerdings kompatible Geräte und Programme.
- Man sollte solche Standards jetzt, also in einem noch frühen Zeitpunkt entwickeln. Dies könnte sich nach meiner Meinung auf der Kostenseite nur vorteilhaft auswirken.
- Weil wir auf dem Gebiete der AVM in einem Anfangsstadium stehen, sollten die schweizerischen Bibliothekare ihre positiven und negativen Erfahrungen zusammentragen. Dafür wäre eine AVM-Kommission im Schoße der VSB die richtige Plattform.
- Eine einheitliche Stellungnahme der Bibliothekare könnte auf den Markt Einfluß haben.
- Die Kommission müßte auch Kontakt mit den Kollegen aus anderen Ländern aufnehmen und ihre Erfahrungen fruchtbar einbringen.

Ich bitte Sie um wohlwollende Prüfung meines Vorschlages.»

Der Präsident ist bereit, den Vorstoß zuhanden seines Nachfolgers entgegenzunehmen.

7. *Varia*: F. Donzé weist auf den eben erschienenen Band der «Publikationen der VSB» mit dem Titel «Bibliothèques de lecture publique en Suisse romande» hin, eine Ergänzung zur ebenfalls erschienenen «Zürcher Kantonale Bibliotheksstatistik 1975» (in: Jahrbuch 1977 der Zürcher Jugend- und Volksbibliotheken) hin. — Der Präsident streift in einem kurzen Rückblick auf seine Amtszeit einige bedeutende Ereignisse (s. die folgenden Seiten).

In die Amtszeit des scheidenden Präsidenten fällt schließlich noch ein Ereignis: der Eintritt des 1000. Mitgliedes in die VSB. Fräulein Eva Susta, ZB Zürich, konnte denn auch die Glückwünsche des Präsidenten und ein Präsent entgegennehmen. Selbstverständlich erhalten auch das 999. und 1001. Mitglied ein Geschenk, nämlich Mademoiselle Neria Monetti, Fribourg, und Fräulein Verena Müller, Zürich. — Zur Freude über den höchst erfreulichen Mitgliederzuwachs gesellt sich das Gedenken an die im Berichtsjahr verstorbenen Kolleginnen und Kollegen, zu deren stillen Ehrung sich die Versammlung erhebt: Dr. Franz Caspar, Zürich; Giorgio Daurù, Bern; Martin Haenle, Zürich; Arnold Hardegger, Zürich; Prof. Dr. Hans Gustav Keller, Spiegel; Margrit Peter, Zürich.

Nach 17 Uhr schließt der Präsident die zügig verlaufene Generalversammlung und übergibt das Szepter der Verbandsführung seinem Nachfolger. Die Ankündigung am anschließenden Bankett im Casino Zürichhorn sei hier vorweggenommen: 1978 tagen die Bibliothekare in Lugano! Der Sekretär: Dr. W. Treichler

VSB 1974/1977

von Dr. Anton Gattlen, Präsident

Zum Abschluß dieser GV, mit der die Amtsperiode 1974/77 ausläuft, erlaube ich mir noch einen kurzen Rückblick auf die drei Jahre, während denen ich die Ehre hatte, die VSB zu präsidieren.

Gekennzeichnet war diese Amtsperiode durch Strukturreform und Statutenrevision. Die neuen Statuten, die von der letzten GV in Genf genehmigt worden sind, tragen den Reformwünschen der Mitglieder und den Postulaten der Revisionskommission Rechnung: klare Bestimmungen für die Mitgliedschaft, Stärkung der Basis durch Aufwertung der Arbeitsgemeinschaften und Schaffung der Personalorganisation, präzise Kompetenzregelung für alle Vereinsorgane und Amtszeitbeschränkung für die leitenden Gremien. Sie bilden eine brauchbare, den heutigen Bedürfnissen angepaßte Grundlage, auf der sich die Vereinigung normal weiterentwickeln kann.

Unsere Jahresversammlung wird seit dem letzten Jahre dreitägig durchgeführt. Die zeitliche Erweiterung hat es ermöglicht, den geschäftlichen und gesellschaftlichen Teil mit einem substantielleren Fortbildungsprogramm zu bereichern, was offensichtlich den Beifall unserer Mitglieder gefunden hat.

Auf dem Gebiet der Berufsbildung, die ein Hauptanliegen unserer Vereinigung ist, haben sich in den drei letzten Jahren positive Entwicklungen ergeben. Die

Kurse in Bern und Neuenburg sind zeitlich ausgedehnt und inhaltlich verbessert worden. In Zürich ist ein neues Schulzentrum entstanden, womit nicht nur eine bessere geographische Verteilung der Kurse, sondern auch fachliche Ausweitungen, namentlich im Hinblick auf die Ausbildung nebenamtlicher Bibliothekare, möglich geworden sind.

Die Zahl der Lehrlinge hat sich während der Berichtszeit wenig verändert. Diplomanden hatten wir 1975 und 1976 je 33, 1977 = 38. Sie haben glücklicherweise ohne besondere Schwierigkeiten Anstellung gefunden.

Weniger gut bestellt ist es mit der Ausbildung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst. Immerhin darf vermerkt werden, daß im letzten Winter an der ETH in Zürich erstmals ein Seminar über Dokumentationsmethodik durchgeführt wurde, und daß an der «Faculté des Lettres» der Universität Genf seit diesem Jahre Bibliothekonomie als Wahlfach anerkannt wird.

Auf die übrigen Aktivitäten der Vereinigung, inbegriffen Arbeitsgemeinschaften und Kommissionen, will ich hier nicht näher eintreten; die Jahresberichte geben darüber Aufschluß. Ich erwähne nur noch stichwortartig einige besondere Leistungen:

- Erarbeitung und Veröffentlichung einer Einheitsinstruktion für die alphabetische Katalogisierung
- Neukonzipierung unserer Bibliotheksstatistik
- Formale und inhaltliche Verbesserungen an unserem Vereinsorgan, den «Nachrichten»
- Mitarbeit bei der Veröffentlichung des neuen Führers durch die «Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Schweiz»
- Herausgabe der «Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken» in deutscher und französischer Sprache
- Veröffentlichung der IFLA-Festgabe «Bibliotheken in der Schweiz»
- Publikation der «Enquête sur la lecture publique en Suisse romande», als neues Heft unserer Schriftenreihe
- Besoldungsumfrage
- Tarifverhandlungen mit der PTT
- Mitarbeit im Ausschuß des Wissenschaftsrates für die Koordination der wissenschaftlichen Dokumentation
- Stellungnahme zum Vorentwurf des Bundesgesetzes über das Urheberrecht
- Kontakte mit verwandten Fachverbänden (Dokumentalisten, Archivare, Buchhändler und Verleger)
- Kontakte mit ausländischen Bibliotheksverbänden
- Mitarbeit in der IFLA; Organisation des IFLA-Kongresses 1976 in Lausanne usw.

Diese kurze Aufzählung dürfte genügen, um anschaulich zu machen, wie vielfältig die Aufgaben unserer Vereinigung sind, und wie ernsthaft sich die Verantwortlichen bemüht haben, den Zweckparagrafen der VSB-Statuten zu erfüllen, der verlangt:

Förderung des Bibliothekswesens, Wahrung der Berufsinteressen, berufliche Aus- und Fortbildung, Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene.

Mesdames et Messieurs,

avant de conclure, je m'en voudrais de ne pas dire au moins quelques mots adressés spécialement à nos collègues romands et tessinois.

J'ai essayé, pendant toute la durée de mon mandat, de ne pas oublier les soucis des minorités linguistiques que je connais parfaitement bien. Et je crois, que nous pouvons affirmer, non sans une certaine satisfaction, qu'il n'y a pas de problèmes de minorité actuellement au sein de notre association.

Il est vrai que la partie romande, pendant cette législature, a été particulièrement bien représentée au comité et dans la plupart des commissions, et que ces membres ont fourni un travail important et efficace, ce qui est le meilleur moyen dont on dispose si l'on veut faire valoir ses droits.

Il ne suffit pas de critiquer ou de se plaindre, il faut être disponible, être prêt à la collaboration et accepter les charges et les sacrifices que cela implique.

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

Vor drei Jahren habe ich nicht ohne Sorgen und Bedenken das Präsidium der VSB übernommen; ich wußte, wie schwer und verantwortungsvoll die Aufgabe war, die auf mich zukam.

Heute, am Ende meiner Mandatszeit, darf ich freimütig bekennen, daß ich meinen Entschluß nicht bereue. Gewiß, an Arbeit hat es nicht gefehlt und es hat Zeit und Mühe gekostet, aber das Amt hat mir nicht nur Last gebracht, sondern auch Freude und Genugtuung und ein Erlebnis von Kameradschaft und Solidarität, das ich nicht missen möchte.

Daher ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die mir hilfreich zur Seite gestanden sind, herzlich zu danken: den Kollegen im Vorstand, dem Schriftführer und dem Kassier, den Rechnungsrevisoren, den Arbeitsgemeinschaften, Arbeitsgruppen und Kommissionen.

Ich danke auch den Vertretern der Studien- und Bildungsbibliotheken, die mich vor drei Jahren zu ihrem Kandidaten auserkoren und allen VSB-Mitgliedern, die mir in Luzern ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Ich hoffe, ihre Erwartungen nicht zu sehr enttäuscht zu haben.

Damit übergebe ich mein Amt in die Hände meines Nachfolgers, dem ich nochmals zu seiner Wahl gratuliere und für seine Amtsführung die besten Wünsche entbiete.

GLANZLICHTER DER VSB-JAHRESVERSAMMLUNG

Zürich nach 21 Jahren wieder Tagungsort der Jahresversammlung der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare — das war gespannte, das war höchste Erwartung!

Das Programm verhiess eine ausgewogene Mischung von Studientagung, kulturellem Angebot und gesellschaftlichem Ambiente. Im Mittelpunkt des Fachlichen stand Direktor Dr. F. Gröblis Referat über die «Schweizerische Katalogisierungs-instruktion» und ein vielfältiges Angebot an Bibliotheksbesichtigungen. Kulturelles wurde durch die beiden Ausstellungen «Zeugnisse des Zürcher Buchdrucks aus sechs Jahrhunderten» und «Buchgestaltung und Schriftkunst» sowie mit dem In-

nenstadtbummel «Zürich literarisch» vermittelt. Das Gesellschaftliche endlich fand seinen Niederschlag im Apéritif und im Bankett im Casino Zürichhorn.

Die von Dr. Bruno Weber, dem Leiter der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich, konzipierte und im ehemaligen Chor der Predigerkirche hervorragend präsentierte Ausstellung des Zürcher Buchdruckes von seinen Anfängen bis zur Gegenwart führte in die Glanzepochen des Zürcher Geisteslebens. Sinnigerweise entstanden die ersten Zürcher Schriften mit beweglichen Lettern im 15. Jahrhundert im Predigerkloster, d.h. auf dem Platze der heutigen Zentralbibliothek. Europäische Geltung erlangte das Zürich des 16. Jahrhunderts mit Zwinglis Reformation des Glaubens, mit der universalen Gelehrsamkeit eines Conrad Gessner und das Zürich der Aufklärung mit J. J. Bodmer und J. J. Breitinger. — Das Zürich von heute? — Der wirtschaftlichen Dominanz (die in diesen Tagen kaum spürbar wurde) steht wohlthuend eine geistige Präsenz gegenüber, die sich nicht zuletzt in der Zürcher Bibliothekslandschaft mit ihren rund 400 Bibliotheken manifestiert. Beredtes Zeugnis dieser Landschaft legt der neue, eindruckliche Führer «Bibliotheken in Zürich» ab, der von Dr. Rainer Diederichs und Dr. Ella Studer erarbeitet, als begehrtes Präsent jedem Tagungsteilnehmer in die Hand gedrückt wurde.

Mit bemerkenswertem Timing wickelten sich die Führungen durch die Zentralbibliothek und durch die ETH ab, die eine beachtliche Anzahl Interessierter zu mobilisieren vermochten. Die erstmalige «Beschriftung» jedes einzelnen durch textile Klebeetikette mit Namen erleichterte die Kontaktnahme. Vielleicht könnte der zusätzlichen Neugierde nach Herkunftsbibliothek in abgekürzter Chiffre-Form ein nächstesmal noch nachgekommen werden? In der Zentralbibliothek wurden die verschiedenen Abteilungen von ihren Leitern prägnant und informativ vorgestellt. In visualisierter Form und mit erläuterndem Kommentar gewährte Dr. R. Berger, der Leiter der Akzession, Einblick in die Tätigkeit der ersten automatisierten Abteilung der Zentralbibliothek. Weiter fortgeschritten auf diesem Wege ist die größte technische Bibliothek der Schweiz, die ETH-Bibliothek. Dr. J.-P. Sydler schreibt zwar in seinem Vorwort zu der Orientierung «Die ETH-Bibliothek» (den VSB-Mitgliedern geschenkt, für sie erstellt), es könnten kaum mehr als Prototypen, als Versuche und die Keime der zukünftigen Projekte aufgezeigt werden. Bei uns Bibliothekaren aus noch vorcomputerzeitlichen Betrieben vermochte aber auch dieses Stadium Bewunderung — vermischt mit Beunruhigung! — auszulösen. Fast erschien im Rückblick die Zentralbibliothek als so etwas wie eine gemütliche Stube (Dir. H. Baer möge diese Bemerkung verzeihen, sie bezieht sich selbstverständlich nur auf das Räumliche)!

Ein milder Freitagabend lockte dann eine so ansehnliche Schar Musengekübter zum literarischen Stadtbummel an, daß trotz der vorzeitigen Zurückstellung der Zürcher, für welche dieser Bummel zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden wird, sich zwei Ciceroni, Dr. R. Diederichs und Dr. R. Berger, in diese dankbare Aufgabe teilen mußten, während ein dritter, weiblicher, Frau Dr. A. Diederichs, als Dolmetscherin für die welschen Gäste amtete. Das verdämmernde Licht und ein abnehmender, von lichtem Gewölk umflorter Mond sorgten für romantische Atmosphäre und steigerten die nötige Aufnahmebereitschaft. Es seien hier nur ein paar Rosinen aus diesem literarischen Gugelhopf gepickt. Im 12./13. Jahrhundert wurde das Gebiet um Zürich durch seine Minnesänger bekannt. Die Inschriften zweier Häuser an Münster- und Kirchgasse besagen, daß sie Eigentum des Patrizier-

geschlechtes der Manesse waren. Unsterblichen Ruhm haben sich der Ritter Rüdiger Manesse mit seinem Sohn Johannes erworben durch das Zusammentragen der Liederhandschriften von 140 Dichtern, der sog. Manessischen Liederhandschrift, die sich leider in Heidelberg anstatt in Zürich befindet. In der Nähe, in der Fraumünsterschule, hatte Thomas Platter eine Anstellung als Custos. In seiner berühmt gewordenen Autobiographie von 1572 beschreibt er, wie es ihm, von Amtes wegen verantwortlich für das tägliche Heizen der Schulstube, eines morgens an Brennmaterial mangelte, und er sich dann aus Verzweiflung in der Kirche die hölzerne Statue eines Hl. Johannes vom Altare griff und diesen kurzerhand im Ofen verheizte. Stillschweigend (es hätte ihm damals das Leben kosten können) hörte er sich den Streit zweier Pfarrherren an, wo der eine den andern «lutherischen Pfaffen» beschuldigte, den Johannes gestohlen zu haben. Nicht weit entfernt steht an der Kirchgasse die heute öffentlich zugängliche Helferei, Zwinglis letzte Amtswohnung.

Das kulturelle Zürich des 18. Jahrhunderts wird lebendig mit dem Carolinum, seinen beiden berühmten Schülern und späteren Lehrern J. J. Bodmer und J. J. Breitinger. Mit dem Umzug Breitingers in die amtliche Wohnung an die obere Kirchgasse waren sich die beiden recht nahe. Gerne stellt man sich die Freunde vor, wie sie auf gemeinsamen Spaziergängen den Zeitgeist anprangerten und ihre kritischen Schriften diskutierten. An der Münsterergasse steht das Stadthaus von Bodmers Schüler Salomon Geßner. Der Poet und begabte Kupferstecher erlangte mit seinen Rokoko-Idyllen Weltruhm, so daß 1766 auch der 9jährige Mozart mit seinem Vater Gast war in seinem Hause.

Mit Gottfried Kellers Geburtshaus am Neumarkt und der noch heute bestehenden Öpfelchammer mit ihrer gemütlichen Atmosphäre gelangt man ins 19. Jahrhundert. Vorstellbar, daß die schmale, krumme Stiege dem spät heimkehrenden Gast oft etwa Beschwerden bereitet hat! Gegenüber auf dem Spiegelberg das Haus, wo Lenin während seiner Zürcherzeit wohnte, und gleich daneben das Haus, wo Georg Büchner seine naturwissenschaftliche Forschung für seine Zürcher Studenten entwickelte. Weiter unten im Niederdorf dann der «Hirschen», jüngste Vergangenheit dokumentierend: Im rauchigen Saal des ersten Stockes präsentierte das 1933 gegründete Cabaret Cornichon während Jahren seine politisch brisanten Programme und stand Erika Mann mit ihrem Exil-Cabaret Pfeffermühle während Wochen auf der Bühne. Abschließende Überraschung bereitete die lebenswürdige Einladung ins «Neuhaus» im Oberdorf, wo die Buchhandlung Rohr ihr Domizil hat. Es ist das Geburts- und Sterbehaus jener «Bäbe» Schultheß, die zum engern Freundeskreis J. C. Lavaters gehörte und langjährige Freundin Goethes war. Ihr verdankt man die Urfassung des «Wilhelm Meister», die sich lediglich in dieser einen Abschrift der Zürcherin erhalten hat. Hans Rohr hat eine schlichte «Bäbe Schultheß-Stube» eingerichtet, wo er den Zuhörern aus der Geschichte des Hauses vorlas. R. Diederichs rief dann auch noch Erinnerungen an den Zürcher Aufenthalt von James Joyce wach und streifte das Wirken von Max Frisch in Zürich. Auch der bedeutsamen Rolle, die das Zürcher Schauspielhaus ab 1933 für die Exilschriftsteller und Theaterleute spielte, sei noch gedacht. Anschließend wurde, von der ZB Zürich spendiert, der Geist auch in der flüssigen Form eines spritzigen Zürcher Landweines genossen. In angeregtem Gespräch, heiter und beglückt, trat man in die milde Nacht hinaus und befand sich unversehens wieder in der Gegenwart. Etwas kratzbürstig ob der reichlichen Verspätung wurden im Zunfthaus zur Waage deli-

kate Zürcher Kutteln mit einem hellen Roten serviert. Man erinnert sich, daß in diesem Hause die erste offizielle, bürgerschockierende Dada-Soirée stattgefunden hatte. Unermüdliche fanden sich schließlich noch außerhalb Zürichs in einem gastlichen Hause zusammen, um bei Wein und dem geheimnisumwitterten «Blonden Löwen» weiter über Gott und die Welt zu diskutieren.

Ein heftiger Südwest-Wind fegte am Samstag morgen über Straßen und Gassen und trieb herbstliches Laub vor sich her. Das Auditorium des Theologischen Seminars war zum Bersten voll, als Direktor Dr. F. Gröbli zu seinem Referat über das langersehnte Regelwerk der schweizerischen Katalogisierungsinstruktionen ansetzte. Rund 1½ Stunden fesselten die Erläuterungen, die auch in französischer Sprache vorgetragen wurden. Als die Diskussion in unerwünschte, allzuenge Bahnen abzugleiten drohte, stellte Direktor H. Baer den erlösenden Ordnungsantrag.

Harmonisch wickelte sich auch die Generalversammlung ab, wo die Wahlen im Zentrum standen. Dr. Anton Gattlen, langjähriger verdienter VSB-Präsident legte das Szepter in die Hände des Zürcher Gastgeber, Hans Baer, Direktor der Zentralbibliothek Zürich.

Zum gesellschaftlichen Höhepunkt, dem von Stadt und Kanton Zürich gespendeten Apéritif im blumengeschückten Casino Zürichhorn versammelte sich eine festliche Schar von Bibliothekaren mit ihren ausländischen Gästen. Der humorvollen Begrüßung durch Prof. Dr. R. Leuenberger, Alt-Rektor der Universität Zürich, folgte die Grußadresse der Vertreterin der Erziehungsdirektion, Dr. Albertine Trutmann. Gemütliches Kerzenlicht und die kulinarischen Genüsse sorgten für eine heitere und beschwingte Atmosphäre.

Wohlgesinnte Götter müssen über diesen drei Tagen gewacht haben, denn auch der sonntägliche Ausflug ins Zürcher Oberland, von Dr. H. P. Höhener raffiniert zusammengestellt, blieb ohne den nachgerade schon obligaten Regen. Die Fahrt über z. T. selbst für Zürcher unbekanntes Land, die Führungen durch die drei Gemeindebibliotheken Wetzikon, Greifensee und Uster, das reizende Städtchen Grüningen werden in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Das gepflegte Mittagessen in der Vogtei Herrliberg mit der zarten Dekoration von Orchideenzweigen, der Tafelmusik von Hans Georg Nägeli samt der Eleganz der beiden Harfenistinnen mit ihren schönen alten Instrumenten vermochten den gehaltvollen Schlußakzent dieser Tage zu setzen.

Nach 21 Jahren hat sich die VSB erstmals wieder nach Zürich gewagt: Hans Baer und sein Mitarbeiterteam haben ein Limmatathen lebendig werden lassen, das jeder Bibliothekarin und jedem Bibliothekar einen bedeutenden und imponierenden Ausschnitt aus dem Kulturleben der Schweiz vom Mittelalter bis zur Gegenwart beschert hat.

Silvia Maurer

RUND UM DIE VSB-JAHRESVERSAMMLUNG IN ZÜRICH

Die diesjährige, erstmals auf 3 Tage ausgedehnte VSB-Generalversammlung war mit nicht weniger als 20 anmeldungspflichtigen Veranstaltungen in Stadt und Kanton Zürich angereichert. Angesichts dieser Fülle fiel es einem schwer, sich für das eine zu entscheiden, um das andere zu verpassen.

Schwerpunkte des *Freitag-Programmes* waren die Besichtigungen der *Zentralbibliothek* und der *ETH-Bibliothek*, ferner der literarische Innenstadtbummel um

sechs Uhr abends. Des Ansturms auf letzteren konnten sich die Organisatoren nur dadurch erwehren, daß sie die Angemeldeten aus der Region Zürich von vorne herein ausluden (diese sollen im Frühjahr im Rahmen einer Regionalgruppenveranstaltung drankommen) und die Verbliebenen in zwei Gruppen mit je einem Referenten auf den Umgang schickten.

Dagegen blieb bei anderen Abendveranstaltungen die Frequenz hinter den Anmeldungen zurück. So erschien z. B. beim «Tages-Anzeiger» nur die Hälfte der Eingeschriebenen.

Die *Zentralbibliothek* erwartete auf 10.15 Uhr weit über 100 Personen, die im Vestibül mittels verschiedenfarbiger Wäscheklammern in 6 Gruppen eingeteilt wurden. Die 2-stündige Besichtigungstour führte über folgende Stationen: Automatisierte Erwerbung, Schlagwortkatalogisierung, Nominalkatalogisierung, Nordamerika-Bibliothek, Graphische Sammlung, Photolabor und Buchbinderei. — Das im Hause installierte Tagungssekretariat bot einiges an Fachliteratur zur Mitnahme an; u.a. den auf die Jahresversammlung herausgebrachten, 300 Seiten starken Band «Bibliotheken in Zürich», als dessen Redaktoren Dr. R. Diederichs (ZB) und Dr. Ella Studer (alt-Chefbibliothekarin der Pestalozzigesellschaft) zeichnen. Es scheint in diesem Verzeichnis, nach erstem flüchtigem Blättern zu urteilen, keine auch nur halbwegs öffentliche Büchersammlung oder Dokumentationsstelle auf dem Platz Zürich vergessen worden zu sein.

Das Gros der ZB-Besucher ließ sich nach 12 Uhr durch einen Extra-Bus der Zürcher Verkehrsbetriebe zur ETH-Außenstation Höggerberg befördern, wo in der Physik-Mensa das Mittagessen eingenommen wurde. (Man befand sich nun bereits in der Obhut der ETH-Bibliothek.) Ein Verdauungsbummel durch die neuen ETH-Anlagen wäre nicht nur erholsam, sondern für die auswärtigen Kolleginnen und Kollegen auch instruktiv gewesen. Gilt es doch dort oben, die Prachtsbauten aus der Zeit der noch reichlich fließenden eidgenössischen Baukredite zu bewundern. Das beste Wetter hierzu hätten wir jedenfalls gehabt, — nicht aber die Zeit. Auf 14.30 Uhr war die Führung durch die *ETH-Bibliothek* anberaumt.

Hier wurden aus rund 130 Besuchern wiederum 6 Gruppen gebildet, denen 6 anzulaufende Stationen entsprachen. Die Auswahl betraf ausschließlich die moderne Bibliothekstechnologie, wie automatisierte Zeitschriftenkontrolle, automatisierte Ausleihe, das Studienprojekt EDIS (Elektronisches Dokumentations- und Informationssystem), die COM-konforme Katalogisierung, die Kataloge auf Microfiches und die Mikrokopienabteilung. Dies alles mußte innerhalb von 2 Stunden «durchwandert» werden, wobei auf jede Station nur 15 Minuten Aufenthalt entfielen. Somit blieb auf dem Rundgang für Fragen und deren Beantwortung kaum Zeit. Diese konnten jedoch in die Schlußsitzung, zu der sich die Gruppen und Referenten im Zeitschriftenlesesaal vereinigten, eingebracht werden. Trotz der vorgängig servierten Erfrischung, die die Besucher angenehm überraschte, blieben jedoch die meisten in der von Direktor Sydler geleiteten Diskussion stumm. Einerseits war es nach der Konfrontation mit den Computersystemen schwierig, überhaupt sinnvolle Fragen zu stellen, andererseits scheute man sich wohl, vor dem stattlichen Auditorium eine vielleicht zu spezielle Frage laut werden zu lassen.

Wer die im gleichen Tempo verlaufenen Rundgänge durch die ZB und die ETH-Bibliothek hinter sich gebracht und der Schlußdiskussion beigewohnt hat, fragt sich, ob in Sachen Bibliotheksbesichtigung nicht eine neue Formel erprobt werden sollte: eine Formel, bei der verschiedene Abteilungen einer Bibliothek eigentliche

Arbeitssitzungen von mindestens $\frac{3}{4}$ Stunden Dauer organisieren würden. Der Besucher würde dann weniger von einer Bibliothek besichtigen, dafür aber intensiver in das eindringen, was ihn speziell interessiert und seinen eigenen bibliothekarischen Problemen entgegenkommt.

Auf dem Programm des *Samstags* standen am Vormittag nochmals Bibliotheksbesichtigungen. Auch ZB und ETH-Bibliothek erwarteten wiederum angemeldete Besucher, wenn auch nicht in hellen Scharen wie am Vortag. — In der ETH hielten sich ab 9 Uhr nicht weniger als 6 Mitarbeiter (worunter der Direktor) bereit, die angekündigten 30 Besucher in Empfang zu nehmen. Es erschienen aber nur deren 13.

P. Nabholz, ETH-Bibliothek, Zürich

VSB-TAGUNG IN ZÜRICH: DAS SONNTAGSPROGRAMM

Von den gebotenen Möglichkeiten hatte ich mich für die Besichtigung der Stadt- und Regionalbibliothek Uster und der Gemeindebibliothek Wetzikon entschieden. Eine noch etwas verschlafene und lethargische Gesellschaft wurde in Uster sehr rasch munter unter dem Wasserfall humorvoller und geistreicher Ausführungen und Aphorismen von Prof. Dr. E. Wilhelm, der treibenden Kraft für die Entwicklung der öffentlichen Bibliothek in Uster. — In den jetzigen Räumlichkeiten ist die Bibliothek seit vier Jahren; unnötig zu sagen, daß sie großzügig und zweckmäßig, hell und freundlich eingerichtet ist und auch Tonträger — Schallplatten und Kassetten — anbietet. Da sie Regionalbibliothek ist und auch die Bedürfnisse der Kantonsschule Wetzikon zu befriedigen hat, weist sie Bestände auf, die nicht in jeder Gemeindebibliothek zu finden sind. Die Benützerzahlen und Ausleihen, im Verhältnis zu Einwohnerzahlen und Beständen, liegen weit über dem Durchschnitt. — Alle Teilnehmer erhielten eine Kurzausgabe des zwölften Jahresberichts 1976, der einen Rückblick auf die ersten zehn Jahre 1965—1975 enthält. Wer sich für diese beispielhafte (und hoffentlich nicht auch beispiellose) Bibliotheksentwicklung und die statistischen Details interessiert, möchte sich bitte direkt an die Bibliothek wenden (Bankstr. 17, 8610 Uster).

In Wetzikon dann ein Beispiel einer ganz neuen Gemeindebibliothek, eröffnet im August 1976. Begrüßt werden wir von Frau Grießer (Bibliothekarin) und Herrn Pfarrer K. Keller (Präsident der Bibliothekskommission). Bei der Planung mitgewirkt hat auch hier Prof. Wilhelm. Die Bibliothek befindet sich in lichten, einladenden Räumen im neuen Gemeinschaftszentrum mitten im Einkaufszentrum des Ortes. Dieses Gemeinschaftszentrum wird getragen von der Politischen Gemeinde (Bibliothek), der reformierten Kirchengemeinde (Säle und Versammlungsräume) und dem Gemeindestubenverein (Hotel und Café). Im angeschlossenen Café liegen die über die Bibliothek laufenden Zeitungen und Zeitschriften auf. Aber auch die zehn Abhörplätze für Tonträger, der Fensterfront entlang angeordnet und mit Kunststoff beschichtet, eignen sich bestens als Kaffee-Bar, was zu demonstrieren sich unsere Gastgeber nicht nehmen ließen. Die Bewirtung wurde sehr geschätzt, denn das Bedürfnis nach Kaffee an diesem Sonntagmorgen (the day after) war offensichtlich und allgemein.

Alle Teilnehmer dieser sonntäglichen Exkursion — drei Autocars voll — trafen sich dann im historischen Städtchen Grüningen zu einer kurzen Besichtigung der

Burganlage mit einem kleinen, hübsch eingerichteten Museum und der wieder aufgebauten Kirche (1970 durch Brand zerstört) sowie des Marktplatzes, um den herum die meisten Häuser in den letzten Jahren restauriert worden sind. Zum Empfang hatte sich Herr Gehri, Gemeindeschreiber, eingefunden, der sich auch als kundiger Führer erwies. Wer es vorher nicht bemerkt hatte, stellte spätestens hier dankbar fest, daß uns eigentlich ein recht freundlicher Tag beschieden war, sicher angenehmer und sonniger, als man erwartet hatte.

Letzte Station schließlich, Schlußbouquet dieser dreitägigen Veranstaltung, das Mittagessen in der festlichen, imposanten «Vogtei» in Herrliberg, mit Blick auf den Zürichsee, musikalisch umrahmt von Harfenklängen, dargeboten von zwei anmutigen Damen ganz in grün, garniert mit obligaten, sympatisch kurz gehaltenen Ansprachen und Schlußworten. Ein gutes Essen übrigens, typisch zürcherisch; gut auch die einheimischen Weine dazu aus der Gegend, die man hier erhält, sei es ein offener Klevner oder ein «besonderer» aus dem Herrliberger Schipfgut, sei es Riesling-Sylvaner oder Räuschling. Dankbar entgegengenommen wurde auch der Kaffee mit «geistiger» Zugabe, gestiftet vom Vertreter der Buchhändlerinnung. Als Andenken quasi erhielt sodann jeder Teilnehmer in einer hübschen Geschenktasche das Jahrbuch 1977 der zürcherischen Jugend- und Volksbibliotheken, enthaltend die Kantonale Bibliotheksstatistik 1975 (zweite Gesamtstatistik, erstmals erhoben 1958), sowie das Büchlein Siedlungs- und Baudenkmäler des Kantons Zürich (Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich; 1976 Th. Gut, Stäfa). Gut genährt, beschenkt, ergo fröhlich und zufrieden ging man auseinander, mit einem herzlichen «Auf Wiedersehen» nächstes Jahr in Lugano. T. Koelliker

JAHRESVERSAMMLUNG 1977

Wie wir nachträglich erfahren mußten, haben verschiedene Mitglieder, darunter verschiedene Freimitglieder, die Einladung zur Jahresversammlung nicht erhalten. Vorstand und Sekretariat möchten sich für dieses bedauerliche Vorkommnis, dessen Ursachen vermutlich in einer Störung der Adressieranlage zu suchen sind, bei allen Betroffenen herzlich entschuldigen.

Bei dieser Gelegenheit danken wir übrigens allen, die Adreßänderungen usw. jeweils umgehend melden. Andere möchten wir einladen, ein Gleiches zu tun und damit dem Sekretariat zusätzliche Arbeit zu ersparen. Besten Dank.

ASSEMBLEE ANNUELLE 1977

Comme nous l'avons appris ultérieurement, un certain nombre de membres, et parmi eux des membres à vie, n'ont pas reçu d'invitation pour l'assemblée annuelle. Le comité et le secrétariat présentent à ces membres leurs excuses pour cet incident regrettable, dont les causes résident probablement dans un dérangement de l'adressographe.

Par la même occasion, nous remercions tous ceux de nos collègues qui nous annoncent immédiatement leurs changements d'adresse. Nous prions les autres d'en faire autant et d'épargner ainsi au secrétariat un travail supplémentaire. D'avance merci.

AUS DEN VERHANDLUNGEN DES VSB-VORSTANDES

Traditionsgemäß stand die letzte Sitzung des Vorstandes der zu Ende gehenden Amtsperiode ganz im Zeichen der Generalversammlung. Er befaßte sich im einzelnen mit den Modalitäten des Wahlverlaufs, einem Brief der AGBD wegen der Aufstellung der Kandidatenliste und der zweisprachigen Wiedergabe des Jahresberichtes des Präsidenten sowie den Reglementen der Arbeitsgemeinschaften. Der Vorstand stellt nach einigen Präzisierungen fest, daß diese den Statuten nicht zuwiderlaufen. Die Angelegenheit der untätig gebliebenen Kommissionen wird als Startkapital dem neugebildeten Vorstand übertragen.

Mit 24 Neuaufnahmen hat der Mitgliederzuwachs einen neuen Rekord erreicht; an der Generalversammlung wird das 1000. Mitglied gefeiert werden können.

Die Frage der Mitarbeit bei der AIBM (Musikbibliotheken) in Zusammenhang mit der ISBD-Musik, ein à jour geführtes Mitgliederverzeichnis der VSB und die eventuelle Subventionierung eines Romans mit dem Thema «Bibliothek» im Mittelpunkt, bildeten weitere Gesprächspunkte.

Schließlich nimmt der Vorstand mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Jahrestagung 1978 voraussichtlich in Lugano stattfindet.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER BIBLIOTHEKARE (VSB): SCHWEIZERISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT DER ALLGEMEINEN ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEKEN (SAB/GTB)

DIE 5. MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 10. JUNI 1977 IN BASEL

Traktanden

1. Begrüßung

Der Präsident begrüßt die anwesenden Mitglieder und dankt den Organisatoren, HH. P. Marti und K. Waldner, deren Mitarbeitern sowie der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen Basel für die Gastfreundschaft. Der Dank geht auch an die Behörden der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land.

Die Entschuldigungen werden verlesen und folgende Ergänzungen der Traktandenliste beschlossen:

- 10. Aufnahme von neuen Mitgliedern,
- 11. Anträge von Mitgliedern,
- 12. Varia.

Für die Mitgliederversammlung und die Jahrestagung haben sich ca. 70—80 Teilnehmer angemeldet.

Als Stimmenzähler wird der Protokollführer bestimmt.

2. Protokoll der 4. Mitgliederversammlung vom 14. Mai 1976

Das Protokoll wird stillschweigend genehmigt und verdankt.

3. Jahresberichte 1976 (siehe Anhang)

Alle Jahresberichte werden mit Applaus genehmigt.

4. *Jahresrechnung 1976*

Herr Murk: Bisher wurde die Kassaführung durch Fräulein H. Raunhardt besorgt, das Sekretariat wurde bei der Schweiz. Volksbibliothek durch Herrn A. Buchmann geführt. Zur Vereinfachung der Verwaltung werden jetzt Kassaführung und Sekretariat bei Schweiz. Volksbibliothek zusammengelegt.

Fräulein Raunhardt: Die *Jahresrechnung 1976* schließt bei Einnahmen von Fr. 10 895.95 und bei Ausgaben von Fr. 7742.75 mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 3153.20 ab. Dabei sind die Kosten für die Basler Kurse noch nicht berücksichtigt, da die Rechnungen erst nach Abschluß der Jahresrechnung eingetroffen sind. Das Vermögen beträgt per 31.12.76: Fr. 7299.45.

Die *Jahresrechnung 1976 des Bundesfeierspende-Fonds* (Publikationsfonds) schließt bei Einnahmen von Fr. 3391.60 und Ausgaben von Fr. 2557.— mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 834.60 ab. Das Vermögen beträgt per 31.12.76: Fr. 4713.35. Jedoch sind die Einnahmen aus dem Verkauf 1976 von «J'organise ma bibliothèque» von ca. Fr. 5800.— in diesen Zahlen noch nicht berücksichtigt. Somit beläuft sich das Vermögen auf ca. Fr. 9700.—.

5. *Bericht der Kontrollstelle*

Anstelle der entschuldigten Revisoren Frau E. Emmenegger und Herr L. Andreggen verliest Fräulein Dr. E. Egli den Bericht der Kontrollstelle. Der Mitgliederversammlung wird empfohlen, die Jahresrechnung 1976 sowie die Abrechnung 1976 des Bundesfeierspende-Fonds unter Kenntnisnahme der noch nicht berücksichtigten Einnahmen aus dem Verkauf von «J'organise ma bibliothèque» zu genehmigen.

Die beiden Jahresrechnungen 1976 und der Bericht der Kontrollstelle werden einstimmig genehmigt und verdankt.

6. *Vorschlag zur Wahl in den VSB-Vorstand: 2 Delegierte*

Herr Murk: Gemäß den neuen VSB-Statuten, Art. 7.1., sollen die Arbeitsgemeinschaften und die Personalorganisationen angemessen im Vorstand vertreten sein (Gummiparagraph). Bisher war die SAB/GTB mit Mme J. Court und dem Präsidenten Herrn T. Murk im Vorstand der VSB vertreten. An der Jahresversammlung 1977 vom 1./2. Oktober sind Wahlen fällig; verschiedene Demissionen liegen bereits vor. Die SAB/GTB wünscht, daß ihre Zweier-Vertretung erhalten bleibt. Herr Murk demissioniert. Der Vorstand der SAB/GTB schlägt deshalb vor, als Kandidaten Mme J. Court, Ecole des bibliothécaires Genève, bisher, und *neu* Herrn Dr. Paul Häfliger, Bibliothek der Pestalozzigesellschaft Zürich, anstelle von Herrn Murk zu nominieren.

Auf Vorschlag des Groupe Romand möchte der Vorstand noch eine Reserve-Kandidatur zur Hand haben, da 4 Romands aus dem VSB-Vorstand zurücktreten (die Herren Sydler, Donzé, Marti, Clavel). Sollten von den übrigen Arbeitsgemeinschaften nicht genügend Westschweizer vorgeschlagen werden, möchte der Vorstand Fräulein J. Tripet, Bibliothèque pour tous, Lausanne, zusätzlich vorschlagen.

Die beiden offiziellen Wahlvorschläge sowie die Reserve-Kandidatur werden einstimmig genehmigt.

7. Arbeitsprogramm 1977/78

Dr. Häfliger: Der 3. Teil des Kurses für nebenamtliche Bibliothekare des Kantons Basel-Land findet im Herbst 1977 statt. Am 28. Oktober 1977 findet auf Schloß Lenzburg die Tagung «Bibliotheksleiter im Nebenamt: Ein Ausbildungsproblem» statt.

Mme Court: Im November 1977 findet ein Kurs in Vevey statt (4 Samstage), organisiert von Herrn D. Vuille, Bibliothèque municipale Vevey, für die Kantone Waadt und Wallis.

Basiskurse auf kantonaler Ebene: Für einen Cours de base will die GTB Romand ein Referententeam bilden, das in den einzelnen Kantonen Basiskurse durchführen kann.

Fortbildungskurse für die ganze Westschweiz: Einen 7-teiligen Cours de perfectionnement in Neuchâtel wird von Herrn Donzé für 1978 geplant, bestimmt für Besucher von früheren kantonalen Basis-Kursen. Vorgesehene Fächer: Bibliographie, analyse des romans, moyens audiovisuels, animation, présentation de la Bibliothèque pour tous, gestion de la bibliothèque, présentation des bâtiments.

Herr Waldner: Wie letztes Jahr wird am Lehrerseminar Liestal ein freiwilliger *Kurs* mit SAB/GTB-Referenten für *Schulbibliothekare* durchgeführt. Herr Reichert ergänzt: 20 Teilnehmer haben sich angemeldet, sie werden in 2 Kursen zu je 6 Halbtagen in folgende Gebiete eingeführt: Jugendliteratur, Bibliothekstechnik. Er dankt besonders für die Hilfe der Schweiz. Volksbibliothek beim Aufbau der Basellandschaftlichen Bibliotheken.

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit Herrn Frigeri vor, die *Mitgliederversammlung 1978* zusammen mit einer Jahrestagung (wie 1977) im *Tessin* abzuhalten. Dieser Vorschlag wird zusammen mit dem Arbeitsprogramm einstimmig genehmigt.

8. Budget 1977

Das Budget sieht vor:

<i>Einnahmen</i>		<i>Ausgaben</i>	
Mitgliederbeiträge	Fr. 7 000.—	Vorstand	Fr. 200.—
Tagungen	Fr. 3 000.—	Tagungen	Fr. 3 000.—
Ausbildung/Kasse	Fr. 2 000.—	Ausbildung/Kurse	Fr. 2 000.—
Verschiedenes	Fr. 100.—	Administration	Fr. 1 500.—
Total Einnahmen	Fr. 12 100.—	Rückstellung für Einsatz in der Deutschschweiz	Fr. 6 000.—
		Total Ausgaben	Fr. 12 700.—
		Ausgabenüberschuß	Fr. 600.—

Das Budget wird genehmigt.

9. Festsetzung der Mitgliederbeiträge

Einige größere Bibliotheken haben erklärt, sie könnten die für 1976 beschlossenen höheren Beiträge nicht bezahlen und den vorgesetzten Behörden begründen. Nach einigen Fragen und Anregungen *wird beschlossen*, die vom Vorstand vorgeschlagenen Beiträge für 1977 zu erheben; für Kollektivmitglieder soll in Zukunft

die *Höhe des jährlichen Bücherkredits* (bisher Jahresbudget) als Berechnungsgrundlage dienen.

Einzelmitglieder	Fr. 20.— (Fr. 20.— 1976)
Kollektivmitglieder	
bis Fr. 5 000.—	Bücherkredit pro Jahr Fr. 20.— (Fr. 30.— 1976)
bis Fr. 10 000.—	Bücherkredit pro Jahr Fr. 40.— (Fr. 80.— 1976)
bis Fr. 25 000.—	Bücherkredit pro Jahr Fr. 50.— (Fr. 100.— 1976)
bis Fr. 100 000.—	Bücherkredit pro Jahr Fr. 100.— (Fr. 200.— 1976)
über Fr. 100 000.—	Bücherkredit pro Jahr Fr. 250.— (Fr. 500.— 1976)

10. *Aufnahme von Neumitgliedern*

Folgende Mitglieder werden neu aufgenommen:

Einzelmitglieder (17): Françoise Gilibert, Bern; Rolf Glättli, Wolfhausen; Kurt Hänni, Belp; Rudolf Hubacher, Bern; Hans-Rudolf Imhof, Steinhausen; Insa Klaeger, Sumiswald; Ursula Niedermann, Kriens; Rosa Obrist, Niederhasli; Mme. E. Peitrequin, Cully; Manfred Scheuner, St-Imier; Hanni Schlosser-Bösi-ger, Weinfelden; Christian Schmid, Lyßbach; Trudi Schmid, Unterlangenegg; Elisabeth Schweizer, Visp; Sylvia Wick, Lausanne; Anne-Marie Wirz-Zulauf, Zürich; Jutta Zimmermann-Bender, Luzern.

Kollektivmitglieder (29): Gemeindebibliothek Aarberg, Schulbibliothek Ballwil, Schwesternbibliothek Oranienburg (Bern), Stadtbibliothek Biel, Jugendbibliothek Birsfelden, Schulbibliothek Bottighofen, Ecole primaire Corgé-ment, Oberstufen Schulzentrum Derendingen, Schulanlage Moos/Bibliothek Gümligen, Bödeli-Bibliothek Interlaken, Bibliothek Sekundarschule Interlaken, Regionalbibliothek Klingnau, Volksbibliothek Münsingen, Bibliothek der Primarschule Obersteckholz, Schul- und Volksbibliothek Oberwil, Bibliothek Oftringen, Sekundarschule Dennigkofen Ostermundigen, La Bouquinerie/Bibliothèque des Jeunes Pully, Bibliothèque du Léman Renens, Volksbibliothek Pestalozzigesellschaft Richterswil, Bibliothèque communale et régionale Sierre, Schülerbibliothek Sins, Gemeindebibliothek Spreitenbach, Bibliothek Stansstad, Jugendbibliothek Wassen, Schulbibliothek Wimmis, Primarschulkommission Worb, Bibliothek Worb, Gemeindebibliothek Wynigen.

Herr Murk: Durch das neue Kurskonzept sollen vor allem Kollektivmitglieder geworben werden, damit bei einem Wechsel des Bibliotheksleiters die Mitgliedschaft bestehen bleibt. Selbstverständlich sind Einzelmitglieder sehr willkommen.

11. *Anträge von Mitgliedern*

Es liegen keine Anträge vor.

12. *Varia*

Herr Murk gibt einen Hinweis auf die «Nachrichten VSB/SVD» (Mitteilungsblatt der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare/Schweizerische Vereinigung für Dokumentation). Interessierte Mitglieder der SAB/GTB (assoziierte

VSF-Mitglieder) können diese Fachzeitschrift (6 Nummern pro Jahr) für Franken 18.— pro Jahr abonnieren. Bestellungen sind zu richten an: Schweizerische Landesbibliothek, Sekretariat VSB, 3003 Bern.

Fräulein Dr. Egli fragt, wo 1976 noch weitere Kurse ohne Unterstützung der SAB/GTB durchgeführt werden. Dr. Häfliger: In den Kantonen Bern, St. Gallen, Luzern, Wallis. *Alle Anwesenden werden gebeten, bestehende Kursprogramme für die Vorbereitung der Tagung in Lenzburg (Okt. 1977) dem Sekretariat SAB/GTB zu melden.*

An der Mitgliederversammlung 1976 machte Herr Jeanneret den Vorschlag, Plakate zu entwerfen, worauf die Öffnungszeiten der Bibliothek geschrieben werden können. Jetzt liegt das Plakat vor und kann bezogen werden bei der Versandstelle der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich, *Ellikonstr. 1, 8462 Rheinau*. Ein Katalog für weiteres Bibliotheksmaterial ist dort ebenfalls erhältlich. Es wird vorgeschlagen, jedes Jahr neue Plakate herauszugeben. Auf die Frage nach weiteren Bezugsquellen für Plakate und Posters können genannt werden: Schweiz. Bund für Jugendliteratur, Kartenaktion, Bellevueweg 11, 6300 Zug (siehe Prospekt in Tagungsmappe). ekz-Einkaufszentrale für öffentliche Bibliotheken GmbH, Postfach 96, BRD - 7410 Reutlingen 1. Schweizer Buchwerbung und Information, Untere Rheingasse 3, 8245 Feuerthalen. Diese und weitere Adressen sollen im SAB/GTB-Sekretariat gesammelt werden.

Frau Schmidt (Bülach) regt an, einen Wettbewerb im Stil der Zigarettenwettbewerbe durchzuführen mit dem Thema: «Wie sehe ich meine Bibliothek».

Zum Abschluß dankt der Präsident allen Anwesenden für die Teilnahme.

Schluß der Mitgliederversammlung: 16.45 Uhr.

Um 17.30 Uhr spricht im Rahmen der *SAB/GTB-Jahrestagung* Regierungsrat *Paul Jenni* über «Das Bibliothekswesen im Kanton Basellandschaft» umrahmt von Vorträgen der Jugendmusikschule Münchenstein. Um 18 Uhr werden wir in den neugestalteten Räumen der Allgemeinen Bibliotheken der GGG Basel zu einem Apéritif erwartet (gespendet von der Bibliothek). Dabei werden die Teilnehmer begrüßt durch den Vorsteher der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen GGG, Herrn Professor Dr. T. Freyvogel, den Statthalter der Kommission, Herrn Dr. F. Dolder, sowie den Direktor der Allgemeinen Bibliotheken, Herrn P. Marti.

Um 20.15 Uhr fahren wir mit der M/S Stadt Basel zu einer großen *Abend-Rundfahrt auf dem Rhein* mit Nachtessen, gemütlicher Unterhaltung, gegenseitigem Gedankenaustausch und Tanz.

Am Samstag, 11. Juni, begrüßt um 10 Uhr der Präsident T. Murk im Zunfthaus des Schmiedenhofs am Rümelinsplatz die Tagungsteilnehmer zu den Ansprachen von Herrn *Regierungsrat Arnold Schneider*, «Die öffentlichen Bibliotheken im Bildungsgefüge einer Stadt. Bekenntnisse eines Politikers», und von Herrn *Staatsrat Anton Zufferey*, Sion, «Les bibliothèques de lecture publique dans le cadre de politique d'un canton montagnard bilingue». Diese Referate werden musikalisch umrahmt durch William Dickinson (Traversflöte) und Josh Levin (Gitarre) von der Musik-Akademie Basel. Danach sprach Kollege *Kurt Waldner* kurz über «Die Allgemeinen Bibliotheken gestern und heute», worauf die neugestaltete

Hauptstelle der GGG eingehend besichtigt wurde. Zum Mittagessen dislozierte man per Tram nach *Pratteln* in die Gemeindestube. Nachher folgte eine Führung durch das Schloß. Im Kirchgemeindehaus wurden wir von einem Mitglied des Gemeinderates Pratteln begrüßt und *Frau E. Ehrler*, Präsidentin der Bibliothekskommission Pratteln, stellte die Bibliothek vor. Eine in Pratteln lebende Chilenengruppe (stellvertretend für alle anderen Gastarbeiter) erntete viel Applaus für ihre Darbietung südamerikanischer Volksweisen. Nach eingehender Besichtigung der Bibliothek offeriert uns die Gemeinde Pratteln noch eine Erfrischung im Foyer des Kirchgemeindehauses zum Abschluß der Tagung.

Die SAB/GTB dankt allen, die zum Gelingen dieser Tagung beigetragen haben, den Regierungsräten Jenni, Schneider und Zufferey, sowie den organisierenden Allgemeinen Bibliotheken unter Leitung von Herrn Marti und Herrn Waldner und der Gemeindebibliothek Pratteln mit Frau Ehrler und ihren Mitarbeiterinnen.

Der Protokollführer: A. Buchmann

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

(version française ci-après)

Das Berichtsjahr 1976 war für unsere Arbeitsgemeinschaft scheinbar problemlos und ruhig: zwei Vorstandssitzungen mit eher routinemäßigen Traktanden wurden abgehalten (24. Februar und 14. Juni).

Und doch geschah im Stillen einiges, das hier wenigstens angedeutet werden soll. Die wesentlichste Arbeit wurde in den Kommissionen geleistet. Darüber aber berichten die Kommissionspräsidenten selber. Vor allem die welsche Sektion hat ein wohlbefruchtetes Arbeitsjahr hinter sich. Unserem Vizepräsidenten Herrn F. Donzé und seiner Groupe romand danken wir herzlichst für die vorzügliche Arbeit.

Die «Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken» wurde im Berichtsjahr durch unseren zweiten Vizepräsidenten, Herrn P. R. Frigeri, ins italienische übersetzt und sollte in nächster Zeit publiziert werden. Der Kanton Tessin, dessen Schulbibliotheksbeauftragter in der Person von Herrn Frigeri vertreten ist, wird die Kosten für diese SAB-Publikation übernehmen. Wir danken Herrn Frigeri für seinen Einsatz und bitten ihn, unsere freudige Anerkennung an die entsprechende Behörde weiterzuleiten.

Die SAB/GTB ist eine Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare/VSB. Durch die Statutenrevision, welche an der letztjährigen VSB-Jahresversammlung genehmigt wurde, erfolgte eine Betonung des Mitspracherechts der einzelnen Bibliothekskategorien. Die Existenz der SAB als geschlossene und organisierte Interessengruppe war für diese Umstrukturierung der VSB sogar wegweisend. Durch diese neuen VSB-Statuten wird die SAB endgültig aufgewertet. Dies sollten alle nebenamtlichen Bibliotheksbetreuer begrüßen, bietet doch die VSB ihnen allen die Möglichkeit, durch aktive Beteiligung in unserer Arbeitsgemeinschaft am Geschehen in der VSB mitbestimmend mitzuwirken. Hier ist der richtige Ort und heute der richtige Augenblick, all den vollamtlichen Volksbibliothekaren unserer Gemeinschaft dafür zu danken, daß sie sich voll und ganz für eine gesunde

und sinnvolle Entwicklung der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken unseres Landes einsetzen. Auch ihren Institutionen sind wir Dank schuldig, daß sie ihre besten Kräfte für uns freigeben und die damit verbundenen Kosten selber tragen.

Bei dieser Gelegenheit muß ich auch erwähnen, wie froh wir über das gute Verhältnis mit den Studien- und Bildungsbibliotheken sind, die viele gemeinsame Probleme mit uns haben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn sie unsere Bemühungen ernsthaft unterstützen und die gegenseitigen Kontakte fördern. Dafür danken wir.

Die VSB hat im Berichtsjahr eine Publikation herausgebracht, die über unsere Grenzen hinaus Beachtung fand. Es ist dies die mehrsprachige Großformat-Broschüre «Bibliotheken in der Schweiz», welche den ausländischen Teilnehmern der IFLA-Generalversammlung in Lausanne überreicht wurde. Die allgemeinen öffentlichen Bibliotheken kommen darin nicht zu kurz. Eine ganze Reihe von größeren und kleineren Volksbibliotheken sind in dieser Schrift beschrieben worden und zeigen den erstaunlichen Aufschwung, der sich vornehmlich in schweizerischen Städten und in einigen Kantonen vollzogen hat. (Die Broschüre kann beim Tagungssekretariat bezogen werden. Preis Fr. 20.—)

Am 4. November fand im Stapferhaus Lenzburg ein bibliothekarisches Symposium statt. Rund 50 Bibliothekare, Behördevertreter und Politiker aus der ganzen Schweiz nahmen daran teil, um die «Kulturvermittlung und Animation culturelle am Beispiel der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken» als staatlichen Auftrag eingehender zu betrachten. Der Tagung lag jener Teil des Berichtes der «eidgenössischen Expertenkommission für Fragen einer schweizerischen Kulturpolitik (Commission Clottu)» zugrunde, der die Volksbibliotheken betrifft. Die Ergebnisse dieser Aussprache hat Dr. F. G. Maier, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, in der letzten Nummer der VSB-Nachrichten (2/1977) zusammengefaßt. (Diese Nummer liegt beim Tagungssekretariat auf und kann dort von den anwesenden SAB-Mitgliedern in je 1 Ex. gratis bezogen werden.)

Die Lenzburger Tagung wird im Oktober dieses Jahres eine Fortführung erleben.

Unsere Winterthurer Tagung vom 17. September hat nicht nur den meisten Teilnehmern gefallen, sondern wurde andernorts bereits zum Anstoß für die Motivierung von Behörden zugunsten eines intensiveren Einsatzes für die Stadtbücherei. Die Redaktion der VSB-Nachrichten hat das Tagungsprotokoll in der obenerwähnten Nummer 2 abgedruckt und damit gezeigt, daß ein gesamtschweizerisches Interesse für unsere Arbeit vorhanden ist; auch wurde dadurch die Arbeit des Winterthurer Stadtpräsidenten als beispielhafte politische Bibliotheksförderung gewürdigt.

Werte Kolleginnen, werte Kollegen: Mit diesen paar Hinweisen auf eine grundsätzliche Verhaltensweise Ihres Vorstandes glaube ich, unser Tun und Lassen gerechtfertigt zu haben, und erteile den Vorsitzenden der einzelnen SAB-Kommissionen umso lieber das Wort als mir bewußt ist, daß sie die eigentliche Arbeit unserer Gemeinschaft verrichten. Ich danke diesen Gremien herzlichst für ihre uneigennütige Wirksamkeit.

An der Mitgliederversammlung in Sursee wurde die Propagandakommission beauftragt, ein Plakat herauszugeben, das die Bibliotheken individuell mit diversen Mitteilungen (Öffnungszeiten usw.) beschriften können. Wir sind heute in der Lage, Ihnen zwei Plakate zu liefern. Herr Toberer hat sie für uns besorgt. Wir danken ihm bestens.

Hiermit bin ich mit meinem Präsidialbericht zu Ende, danke allen Kollegen im Vorstand, dem Sekretariat, und Ihnen allen für die Mitarbeit. Tista Murk

RAPPORT DU PRESIDENT

L'année 1976 fut apparemment calme et sans problème pour notre Groupe de travail: deux séances du Comité ont eu lieu, dont l'ordre du jour se révélait assez routinier (24 février et 14 juin).

Et pourtant, sans grand bruit, il s'est passé quelques événements qui doivent être au moins mentionnés ici.

Le travail le plus important a été réalisé dans les commissions. Mais les présidents des commissions feront eux-mêmes leurs rapports. La section romande, avant tout, a derrière elle une année bien chargée. Nous remercions ici notre vice-président, M. F. Donzé et son groupe romand du travail remarquable qui a été accompli.

Durant l'année, l'«Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken» a été traduite en italien par notre second vice-président, M. P. R. Frigeri, et devrait être publiée prochainement. Le canton du Tessin, qui a délégué M. Frigeri pour les questions de bibliothèques scolaires, prendra les frais de cette publication du GTB à sa charge. Nous remercions M. Frigeri de son travail et le prions de faire part de toute notre reconnaissance aux autorités qu'il représente.

La SAB/GTB constitue une communauté de travail de l'Association suisse des bibliothécaires/ABS. Par la révision des statuts, qui a été approuvée lors de l'assemblée annuelle de l'ABS de l'année passée, les possibilités de participation des différents types de bibliothèques se voient accentuées. L'existence du GTB en tant que groupe d'intérêt autonome et organisé a même été exemplaire pour cette restructuration. Les nouveaux statuts ABS confèrent définitivement son importance au GTB. Ainsi l'ABS donne la possibilité aux bibliothécaires non professionnels — ils devraient tous en être conscients — d'intervenir dans le destin de l'ABS par une collaboration active dans notre Groupe de travail. C'est ici le lieu, et le bon moment, de remercier tous les professionnels de la lecture publique de notre Groupe de leur engagement en faveur d'un développement sain et bien conçu de leur type de bibliothèques. Aux institutions dont ils émanent nous devons aussi des remerciements: elles mettent leurs meilleures forces à notre disposition, et supportent les frais que cela occasionne.

En cette occurrence, je dois aussi mentionner combien nous sommes enchantés des bonnes relations qui se sont instaurées avec les bibliothèques d'étude et de formation générale, dont beaucoup de problèmes sont communs aux nôtres. Rien de surprenant donc à ce qu'elles soutiennent sérieusement nos activités et à ce qu'elles favorisent les meilleurs contacts réciproques. Nous les en remercions vivement.

L'ABS a sorti durant cette année une publication qui s'est répandue bien au-delà de nos frontières. Il s'agit de la brochure de grand format, rédigée en plusieurs langues, intitulée «Bibliothèques en Suisse», et qui a été remise aux participants étrangers de l'Assemblée générale de la FIAB à Lausanne. Les bibliothèques de lecture publique y sont bien représentées. La publication décrit en effet toute une série de bibliothèques populaires, grandes et petites, ce qui permet de donner une image de l'essor étonnant qui s'est marqué principalement dans des villes suisses

et dans quelques cantons. (Le brochure peut être obtenue au secrétariat de cette Journée publique pour le prix de Fr. 20.—).

Un symposium bibliothécaire a eu lieu le 4 novembre à la fondation Stapfer à Lenzbourg. Une cinquantaine environ de bibliothécaires, de représentants des autorités et de politiciens de la Suisse entière s'y sont réunis pour examiner à fond la question de la «Transmission de la culture et de l'animation culturelle par l'exemple des bibliothèques de lecture publique» en tant que tâche étatique.

La partie du rapport de la «Commission fédérale d'experts pour l'étude de questions concernant la politique culturelle suisse» (Commission Clottu) qui traite des bibliothèques de lecture publique constituait la base de la discussion. M. F. G. Maier, directeur de la Bibliothèque Nationale, a fait un compte-rendu de cette session dans le dernier numéro des Nouvelles de l'ABS (2/1977). (Ce numéro est disponible au secrétariat de notre journée et les membres présents du GTB peuvent chacun en retirer un exemplaire gratuit.)

La séance de Lenzbourg connaîtra une suite en octobre de cette année.

Notre assemblée de Winterthour du 17 septembre a plu non seulement à la plupart des participants, mais elle a de plus été à l'origine ailleurs d'un éveil de la motivation des autorités en faveur d'un engagement plus intensif pour les bibliothèques communales. La rédaction des Nouvelles de l'ABS a fait paraître le procès-verbal de la séance dans le numéro 2 déjà mentionné; on y voit que l'intérêt se manifeste dans la Suisse entière pour notre travail. A cette occasion, le travail du Président de la Ville de Winterthour a pu être apprécié pour sa valeur exemplaire de promotion politique des bibliothèques.

Chers collègues: Ces quelques indications suffisent, je crois, à montrer les options générales de votre Comité, et je donne la parole aux porte-parole de chacune des commissions du GTB, ce d'autant plus volontiers que je sais que ce sont elles qui réalisent le travail effectif de notre Groupe. Je remercie chaleureusement tous ces groupements de leur efficacité et de leur désintéressement.

Lors de l'assemblée générale de Sursee, la commission de propagande a été chargée de préparer une affiche où les bibliothèques pourront chacune inscrire diverses informations (heures d'ouverture etc.). Nous sommes aujourd'hui en mesure de mettre deux affiches à votre disposition, M. Toberer nous les a procurées. Nous l'en remercions vivement.

J'en ai terminé avec mon rapport présidentiel; je remercie tous les collègues du Comité, le secrétariat et vous tous de votre collaboration. Tista Murk

BERICHT DER KOMMISSIONEN RAPPORT DES COMMISSIONS

Groupe romand

Les activités de l'année ont porté sur les points suivants:

L'émission de la *Télévision romande* de la série «Affaires publiques» a été présentée en octobre 1976, sous le titre «Les bibliothèques en voie de développement». Nous avons été très satisfaits de cette présentation d'une demi-heure du monde des bibliothèques de lecture publique de Suisse romande.

Une émission de la *Radio romande* (2e programme) nous a permis de parler de quelques problèmes particuliers de nos bibliothèques; dans le cadre d'une série d'émissions consacrées à l'éducation des adultes, le 14 mars 1977, Mme Grin et M. Vuille présentaient la vie intérieure d'une bibliothèque; le 21 mars, Mme Gacond

et le soussigné parlaient de la formation pour professionnels et pour non-professionnels; enfin le 28 mars, Mlle Tripet, MM. Murk et Tripet avaient l'occasion de révéler au public les activités de la Bibliothèque pour tous.

Nous avons constaté avec plaisir le succès de «*J'organise ma bibliothèque*» en quête globale sur la lecture publique en Suisse romande s'est heureusement terminée (article récent du «Bulletin des bibliothèques de France»).

La mise en œuvre, par Béatrice Lasserre et Catherine Tacchini, de notre enquête globale sur la lecture publique en Suisse romande s'est heureusement terminée par la présentation du travail, pour l'Ecole de Genève, lors d'une séance spéciale, le 18 février, aux Bibliothèques municipales de Lausanne. L'intérêt de ce travail étant évident, nous avons estimé qu'il serait souhaitable de le publier. Grâce à l'appui du Comité de l'ABS, nous avons pu réaliser cette publication, en offset, en conservant la couleur pour les cartes et graphiques, dans le cadre des «publications de l'Association des bibliothécaires suisses» dont elle devient le numéro 23.

Fernand Donzé

Ausbildungskommission

Die praktische Kurstätigkeit der SAB/GTB war im letzten Jahr ganz auf den Kanton Basel-Land ausgerichtet. Im Rahmen des von Achilles Reichert (Verein für Lehrerfortbildung) veranstalteten Kurses über Kinder- und Jugendliteraturfragen spielten Mitte September in Liestal 36 Schulbibliothekare das SAB-Planungsspiel «*Die Schulbibliothek, dargestellt am Beispiel der Gemeinde A-Dorf*» durch.

Samstag, den 23. Oktober waren die Gemeindebibliothekare dran: 27 Personen aus 16 Baselbieter Gemeinden beschäftigten sich mit der Variante «Gemeindebibliothek» des von der Ausbildungskommission SAB/GTB kreierten Spiels. L'appétit vient en mangeant: die Redensart bestätigte sich auch bei dieser Unternehmung.

Als Kurt Waldner im Dezember einen dreiteiligen «Ausbildungskurs SAB für nebenamtliche Bibliothekare im Kanton Basel-Land» ausschrieb, meldeten sich 43 Interessenten. Unter der Gesamtleitung von Herrn Waldner behandelte ein siebenköpfiges Referententeam in Basel an drei Januartagen die Themenkreise «*Aufbau und Ausbau des Buchbestandes*» und «*Katalogisieren und Klassifizieren*». Der dritte Kursteil mit dem Thema «Bestandsvermittlung» soll demnächst durchgeführt werden. Man darf zuversichtlich hoffen, daß diese ersten Kurse Wesentliches zur Förderung der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken im Baselbiet beigetragen haben.

An den Zürcher Bibliothekarenkursen für nebenamtliche Gemeinde- und Schulbibliothekare, die 1976/77 zum zweitenmal mit gutem Erfolg durchgeführt wurden, ist die SAB/GTB durch Vertreter in der Lehrerschaft, in Prüfungs- und Aufsichtskommission beteiligt.

Im Tätigkeitsbericht 1975 der *Ausbildungskommission* stand der Satz: Die Ausbildungskommission wird in den nächsten Sitzungen einen Mehrjahresplan für die Kurstätigkeit der SAB/GTB ausarbeiten». Ergänzt durch eine Vertreterin aus der Ostschweiz und unter Beizug der Direktoren der SVB und der Berner Volksbücherei hat sich die Ausbildungskommission an die Erfüllung dieser Aufgabe gemacht. Im Lauf der Beratungen trat die Idee eines ausführlichen Programms schon bald in den Hintergrund und machte einem einfachen Konzept Platz, das gute Wirkungsmöglichkeiten verspricht: *Die in den einzelnen Kantonen bereits vorhandenen*

Ausbildungsmöglichkeiten für nebenamtliche Bibliothekare sollen zentral registriert und über ihr Einzugsgebiet hinaus nutzbar gemacht werden. Im Einvernehmen mit den Kursveranstaltern und Referenten wird in einer laufend ergänzten Dokumentation das vorhandene Angebot an Kursen, Lehrgängen und Referaten übersichtlich präsentiert und den kantonalen Kontaktstellen bekanntgemacht. Als Registratur, Melde- und Auskunftsstelle, sozusagen als *Referenten-Agentur* wird das *Sekretariat SAB/GTB* dienen. Durch Bildung einer jährlich zusammentretenden Konferenz von kantonalen Vertretern soll eine effiziente Ausnützung des Kursangebots eingeleitet und gewährleistet werden. Nächster Termin für dieses Unternehmen ist der 28. Oktober 1977. Eine Tagung auf Schloß Lenzburg unter dem Titel «Bibliotheksleiter im Nebenamt: Ein Ausbildungsproblem» soll vor einem Gremium kompetenter Leute die «Nebenamtlichenfrage» artikulieren, die Lösungsmöglichkeiten zeigen und eine interkantonale Zusammenarbeit im hier angedeuteten Sinne in die Wege leiten.

Paul Häfliger

RENCONTRE DES BIBLIOTHECAIRES ROMANDS

Le 25 juin dernier, le Groupe régional de Neuchâtel nous conviait à une excursion au Val-de-Travers et sur les hauts de Couvet, à la découverte de Jean-Jacques Rousseau. Cette merveilleuse journée nous valut de nombreuses surprises, les unes plus agréables que les autres. Tout d'abord, M. François Matthey, professeur à l'Université de Neuchâtel, Président de l'Association des Amis de Jean-Jacques Rousseau, nous accueillit à Môtiers et nous retraça, au cours d'un exposé éblouissant, les tribulations de ce pauvre Jean-Jacques. Par la suite, nous nous rendîmes à l'ancienne demeure de Rousseau et nous pûmes nous retremper dans l'atmosphère de son refuge et revoir, non sans une certaine nostalgie, les témoignages rassemblés au Musée Rousseau et au Musée d'histoire et d'artisanat du Val-de-Travers; certes, l'atelier du dernier pendulier neuchâtelois, les indiennes et les dentelles aux fuseaux sont émouvants, mais au milieu de tant de réminiscences, l'admirable portrait de Rousseau, pastel d'une fraîcheur incomparable, laisse un souvenir irréfutable.

Puis nos hôtes neuchâtelois, par un tour de magie, surent nous tirer de nos rêveries en nous conduisant dans les caves du Prieuré St-Pierre où la maison Mauler nous offrit aimablement l'apéritif après une visite fort instructive. Puis nous gagnâmes le Couvent sur Couvet, les «Plânes», pour nous adonner aux plaisirs de la table. Mais ce ne fut pas tout: Pendant qu'un jury, débonnaire, dépouillait les résultats d'un concours consacré à Rousseau, concours richement doté de prix, M. Billeter, directeur de l'Office du Tourisme neuchâtelois, nous tint en haleine avec une évocation historique et caricaturale. D'un prodigieux coup de crayon et avec un commentaire inénarrable, il nous dressa le portrait du bibliothécaire à travers les âges; sans doute aucun participant n'oubliera l'image représentant le bibliothécaire à l'époque des rois fainéants... Ainsi cette journée se termina en apothéose et c'est à regret que nous quittâmes nos amis neuchâtelois qui avaient si bien fait les choses. L'heure du retour vint trop rapidement.

Que les organisateurs trouvent en ces lignes un petit signe de reconnaissance pour leur travail, considérable qu'ils accomplirent et pour leur hospitalité sans pareil.

Au nom des «75 rêveurs collectifs»: Alain Berlincourt

RAPPORT ANNUEL DE L'ECOLE DE BIBLIOTHECAIRES
POUR L'ANNEE SCOLAIRE 1976/1977

Etudiants/Professeurs

Le nombre des étudiants de première année est relativement peu élevé: 22 personnes. La moyenne d'âge et le niveau scolaire antérieur à la formation professionnelle, sont légèrement plus élevés que la moyenne habituelle.

En 2ème année, deux étudiantes ont interrompu leurs études en cours d'année pour raison de santé. Ils ont donc été 19 candidats à se présenter aux examens finals.

Les sessions d'examens ont été marquées par un nombre élevé d'échecs, sans qu'il faille en déduire qu'il se produit une baisse de niveau parmi nos candidats, mais plutôt un accroissement de nos exigences en matière de formation. Nous souhaitons ne retenir que des candidats valables et le cas d'une étudiante qui parvient en fin de compte au diplôme, après s'être présentée jusqu'à trois fois à certains examens, ne laisse pas de nous faire réfléchir. Il sera peut-être nécessaire de revoir notre règlement et de limiter le nombre des échecs admis au cours de la même année.

Le groupe des étudiants de 2ème année a manifesté sa cohésion à deux reprises: en intervenant en faveur d'une de leurs camarades envers qui l'application du règlement leur semblait trop sévère, et en s'opposant unanimement à un examen qui clôturerait un cours qu'ils jugeaient insuffisant. Dans les deux cas, le dialogue a pu s'instaurer, et nous nous félicitons d'avoir pu trouver ensemble une solution favorable à toutes les parties.

Les 17 étudiants de 3ème année ont poursuivi leurs stages tout au long de l'hiver et, dans la plupart des cas, des rapports élogieux confirment la bonne tenue de ce groupe, particulièrement intéressé à sa future profession.

L'équipe professorale n'a subi que peu de modifications. Nouveaux venus: Monsieur Claude Martingay, pour le cours de librairie et Monsieur Pierre Bouffard, pour le cours d'édition.

Travaux de diplôme

Nous avons décerné 20 diplômes au cours de 7 séances qui ont présenté, pour la plupart, un intérêt indéniable.

De La Croix Elisabeth: Organisation de la discothèque du Centre de documentation du Collège Claparède.

Perrot, Antoinette (Mme): Elaboration d'un catalogue analytique dans le domaine des sciences sociales, à la bibliothèque du Collège Rousseau, à Genève.

Chevrot, Corinne (Mme): Tri, classement et catalogage d'une partie des papiers de Henri de Ziegler, conservés à la Bibliothèque publique et universitaire de Genève. Avec notice biographique et bibliographie.

Elsaesser, Evelyn: Deux études effectuées à la bibliothèque du Bureau International du Travail (1976):

- les doubles emplois dans le dépouillement des périodiques (étude comparative)
- établissement d'un répertoire d'information documentaire.

Delapierre, Françoise (Mme); Caillat, Lucienne: Clé pour une recherche documentaire: comment apprendre aux jeunes lecteurs à utiliser les instruments de tra-

vail (dictionnaires, encyclopédies, catalogues, etc. . . .) mis à disposition dans les bibliothèques.

Jeanneret, Patricia: Les illustrateurs du fonds Elie Moroy à la Bibliothèque publique et universitaire de Genève: établissement d'un index.

Lasserre, Béatrice; Tacchini, Catherine: La lecture publique en Suisse romande: dépouillement de l'enquête effectuée par le groupe de travail des bibliothèques de lecture publique (GTB).

Gerster, Béatrice: Bibliographie analytique des travaux de diplôme effectués par les étudiants de l'Ecole de bibliothécaires de Genève, 1922—1976.

Stöckli, Marie-Madeleine: Catalogage de la collection d'Ex-Libris Emil Bebler.

Lauffer, Monique: Catalogage des ouvrages d'histoire de l'art, d'architecture et d'urbanisme, acquis par la bibliothèque du Département d'architecture de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne, de 1974 à 1976.

Benmazari-Narbel (Mme): Automatisation du prêt à la bibliothèque de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne. Etude préliminaire.

Polyzois, Evangelia (Mme): L'utilisation des bibliographies spécialisées dans le domaine des sciences sociales. Mise au point d'un matériel audiovisuel destiné aux usagers de la bibliothèque du B.T.T.

Hertzschuch, Danielle (Mme): Organisation et classement de la bibliothèque des écoles d'art de Genève.

Rod, Olivier: Organisation d'une bibliothèque de droit.

Kohler, Jocelyne: Elaboration d'un catalogue analytique dans le domaine des Beaux-Arts, à la Bibliothèque municipale de la Madeleine.

Devillard, Marie-José (Mme): Contribution de la Suisse à la bibliographie africaine. (CSBA) 1951—1970.

Schaer, Regula: Die Bibliothek der Hochschule St. Gallen und die Eingliederung einer Schenkung in ihren Bestand.

Palani-Bigler, Marianne (Mme): Réorganisation de la bibliothèque privée de Monsieur le Pasteur J. Grosclaude.

Commission

La Sous-commission des études a tenu 3 séances durant cette année scolaire. Elle a été informée des événements de routine de la vie de l'Ecole et nous avons trouvé aide et conseils auprès de ses membres.

Elle a étudié attentivement deux problèmes et soumis au Comité de direction de l'IES les propositions suivantes:

— formulation d'un article du règlement de l'Ecole de bibliothécaires instaurant officiellement le «*Certificat*» (titre obtenu en deux ans — 1 an de cours et 1 an de pratique —, mais comprenant la réussite de l'examen final de catalogage).

— Formulation d'un article codifiant les exigences relatives à la connaissance des langues étrangères (2 langues modernes, ou 1 langue moderne plus grec et latin, pour les détenteurs d'une maturité de type A. L'anglais demeure indispensable pour ceux qui choisissent l'option «documentation».)

Relations avec la faculté des lettres

Tout au long de l'hiver, les entretiens se sont poursuivis avec la Faculté des lettres, dans un esprit très positif. Ensemble, nous souhaitons trouver une formule

qui permette l'obtention d'une licence en lettres avec discipline C «bibliothéconomie», mais qui ne dévalorise en rien la formation de bibliothécaire et respecte ses exigences concrètes.

En novembre dernier, nous avons été conviés à assister à une séance du Conseil Décanal, où nous avons pu clairement exposer les modalités que nous voulons voir appliquer. Les détails pratiques du plan d'études proposé ont pu être discutés avec la Conseillère aux études, Mme A. Seletsky.

Voici le texte établi par la Faculté des lettres elle-même:

«Avec la collaboration de l'Ecole de bibliothécaires de Genève, la Faculté des lettres a établi un plan d'études de discipline C «bibliothéconomie» à l'intention des étudiants qui souhaitent, en plus de la licence ès-lettres, acquérir une formation de bibliothécaire.

Les étudiants que cette discipline C, prise hors de la Faculté, intéresse, sont rendus attentifs à ce qui suit:

— l'Ecole de bibliothécaires administre ce plan d'études en ce qui concerne les enseignements, les travaux personnels, les stages et les examens;

— les trois ans d'études prévus pour cette discipline C ne constituent en aucun cas un diplôme professionnel de bibliothécaire, mais la réussite de ce programme d'études permet aux candidats d'entreprendre leur travail de diplôme de bibliothécaire dès qu'ils ont obtenu la licence, ce qui représente un gain de temps d'études d'un an en tout cas».

La grande inconnue reste le nombre des étudiants qui s'intéresseront à cette formation. On continue à penser que seuls les étudiants vraiment motivés la choisiront et qu'il sera relativement aisé de leur conseiller de terminer leurs études à l'Ecole.

Nous aurons la possibilité d'intervenir auprès des étudiants, durant la semaine d'introduction aux études qui précède le début des cours universitaires, afin de leur exposer quelles sont nos intentions.

AIESI

La visite, en mai 1976, de nos collègues canadiens a eu, cette année, des répercussions d'une ampleur inattendue.

Lors d'une réunion à Paris, organisée par l'AUPELF (Association des Universités partiellement ou entièrement de langue française), qui clôtura la tournée européenne de MM. Georges Cartier et Réal BOSA, le projet d'un colloque de toutes les écoles de bibliothéconomie de langue française fut adopté. Il devait avoir lieu à Rabat, en mai 1977.

Un Comité d'organisation fut désigné, dont nous avons fait partie. Nous avons tenu une première réunion préparatoire à Lausanne, pendant le Congrès de la Fédération Internationale des Associations de bibliothécaires, facilitée par l'excellente organisation de nos collègues vaudois, puis une 2ème séance à Paris, au mois de mars 1977.

Très vite, il s'avéra que le choix de Rabat était inopportun et l'AUPELF demanda que le colloque se déroule à Genève. L'Université de Genève, membre de l'AUPELF, donna son accord et l'Ecole se vit confier le redoutable honneur d'héberger pendant trois jours les 26 délégués de huit pays: Algérie, Belgique, France, Maroc, Québec, Sénégal, Suisse et Tunisie, représentant 14 écoles ou centres de formation professionnelle. Pour la Suisse, l'ABS avait délégué Mr. F. Donzé.

Toutes nos forces furent mises à contribution. Il y a lieu de relever que sans la précieuse collaboration de l'Université de Genève, nous n'aurions pu suffire à cette tâche, et, surtout, sans l'apport efficace de l'AUPELF dont les quatre membres présents à Genève, et plus particulièrement le Secrétaire général, Monsieur Maurice Beutler, soutinrent activement nos efforts.

Le colloque s'ouvrit le 18 mai par une allocution de bienvenue de Mr André Chavanne, Président du Département de l'instruction publique. Une réception fut offerte par l'Université et nous eûmes également le plaisir d'être accueillis à la bibliothèque du B.I.T. par Monsieur George K. Thompson et ses collaborateurs.

Chaque séance de travail a été consacrée à l'étude et à la discussion d'un document préalablement distribué aux participants. La responsabilité de ces textes avait été confiée aux personnes suivantes:

— Mr Réal Bosa, professeur agrégé, Ecole de bibliothéconomie de l'Université de Montréal (Québec) — «Inventaire détaillé et comparaison entre des enseignements de niveau universitaire dans les écoles francophones».

— Mr Amadou Bouso — «Problème de la formation des étudiants hors de leur pays». (En l'absence du directeur de l'EBAD, Mr Henri Séné, directeur des études, présenta ce document de travail).

— Mr Jean Meyrat — «Echange d'informations, de documentation et de personnes (étudiants et professeurs)».

— Mr Michael Merland, conservateur en chef, chargé de la direction de l'Ecole nationale supérieure de bibliothécaires, à Villeurbanne (France) — «Documentation et publications en langue française».

— Mr Georges Cartier, directeur de l'Ecole de bibliothéconomie de Montréal — «Création d'un organisme regroupant les écoles de langue française — proposition de statuts et règlements».

Ce dernier point permit d'atteindre la phase culminante du colloque: la fondation d'une association internationale, regroupant les écoles et autres organismes de formation de bibliothécaires et documentalistes utilisant la langue française qui porte officiellement le nom «d'Association internationale des écoles des sciences de l'information (AIESI).

Les statuts furent votés et un Comité élu dont le premier président, Mr Georges Cartier, directeur de l'Ecole de bibliothéconomie de Montréal, peut être salué comme le promoteur de cette fondation.

Cette expérience s'avère très enrichissante pour nous tous, et son organisation sur le sol genevois, si elle nous occupe et nous préoccupa beaucoup, permit au staff pédagogique de l'Ecole de bibliothécaire d'y participer in corpore. Afin de maintenir les contacts noués en 1977 dans la salle A de l'Institut d'études sociales, nous espérons que le staff pourra déléguer plusieurs de ses membres à Montréal, en mai 1978, où une seconde rencontre est prévue.

Parvenant au terme de ce rapport, il me reste encore à prendre congé de notre collègue, Madame G. Perfetta, qui, après 21 ans d'activité a émis le légitime désir de prendre sa retraite, certes bien méritée. Il serait fastidieux d'établir le nombre de stages qu'elle a organisés ainsi que d'énumérer les postes qu'elle a procurés à de nombreux bibliothécaires. Notons toutefois que, pendant 10 ans, elle a, à elle seule, assuré l'intégralité du travail de gestion et d'organisation de l'Ecole que nous sommes 4, maintenant, à nous partager.

Je ne me trompe sans doute pas en assurant ici qu'elle restera l'amie de beaucoup, et de ses collègues en particulier.

Pour compléter l'équipe pédagogique après son départ, nous avons fait appel à Monsieur Alain Jacquesson. Diplômé de notre école, Mr A. Jacquesson a orienté sa carrière vers la mise en application des techniques bibliothéconomiques les plus modernes.

Mitteilungen SVD – Communications de l'ASD

AUS DER TÄTIGKEIT DES SVD-VORSTANDES

An der 94. Vorstandssitzung vom 7. September 1977 in Bern konnten 8 Einzel- und 4 Kollektivmitglieder neu in die SVD aufgenommen werden. — Einer Mitteilung des Verlages Dokumentation, München, ist zu entnehmen, daß die Preisvergünstigung für Mitglieder der SVD auf Bücher beschränkt bleibt und für das Abonnement der «Nachrichten für Dokumentation» keine Gültigkeit hat. — Der Ausschuß für technische Hilfsmittel ist mit der Bildung einer On-line-Fachgruppe beauftragt, die sich als Mittler zwischen Benutzern von On-line-Dokumentationssystemen, Datenbanken und Datenübertragungsorganisationen, sowie für den Erfahrungsaustausch zwischen den Benutzern einsetzen soll. — Dr. Fritz Kutter hat verschiedenen Fachverbänden ein Rundschreiben mit Vorschlägen für einheitliche Richtlinien und Gestaltung der Fachpresse zugestellt. Die paritätische Redaktionskommission wird sich mit der Angelegenheit befassen. — Vom «Groupe Roman» ist eine Broschüre «Documentaliste, agent d'information. Profil d'une profession de l'avenir» herausgegeben worden. Interessenten können sie durch das Sekretariat SVD beziehen. Eine deutsche Fassung ist in Auftrag gegeben worden. — Auf Grund des großen Interesses für das Thema der Arbeitstagung 1977 (siehe Nachrichten VSB/SVD 53 1977, Heft 4, S. 147—54) sollen 1978 entsprechende 2-tägige Kurse organisiert werden. — Die GV 1978 wird am 7./8. Juni in Basel stattfinden und eine Arbeitstagung einschließen. — Auf die GV 1978 sind eine Reihe von Rücktritten bisheriger Vorstandsmitglieder zu verzeichnen. Der Vorstand diskutierte die Nachfolge. — Der finanzielle Aufwand für die Herausgabe der Schrift des Ausschusses für Registratur übersteigt die Kompetenz des Vorstandes. Da neben dem bereits bestehenden Literaturangebot die Schrift wenig Erfolgchancen haben dürfte, beschloß der Vorstand einstimmig, von einer Publikation im Rahmen der SVD abzusehen. — Die Übersetzung und Herausgabe in französischer Sprache der «Anleitung für den Aufbau von Werkarchiven» erweist sich als zu kostspielig für den zu erwartenden geringen Absatz und unterbleibt daher. — Die zuerst als allgemeine Arbeitstagung vorgesehene Führung durch den Gesamtkatalog der Landesbibliothek wird durch solche in Gruppen von 15—18 Personen ersetzt. Interessenten werden gebeten, sich beim Sekretariat SVD zu melden.